

Jahresbericht 2010

2011



Inhalt

Vorwort ULRICH POST/HEIKE SPIELMANS	3
Kurswechsel in der deutschen Entwicklungspolitik? ULRICH POST	4–6
Gastkommentar: Eine Stimme für die afghanische Bevölkerung THOMAS RUTTIG	7
Große Worte – leere Hände: Der Weltarmutsgipfel in New York HEIKE SPIELMANS	8–9
Globaler Fonds: Aufstocken statt kürzen DR. SONJA WEINREICH	10
„Qualität statt Beweis“ PETRA OLDEMEIER	11
Die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie auf dem Prüfstand PROF. DR. H. C. CHRISTA RANDZIO-PLATH	12–13
Klima und Entwicklung: Mehr Kohärenz erforderlich JÜRGEN MAIER	14–15
VENRO-Strategie	16
VENRO-Verhaltenskodex und VENRO-Kodizes BERND PASTORS	17
DATEN und FAKTEN VENRO-Struktur VENRO-Arbeitsgruppen Jahresabschluss Publikationen	18–28
Informationen zu VENRO-Mitgliedern	29
VENRO-Mitglieder	30
Impressum	31

Vorwort

Die schwarz-gelbe Bundesregierung hat 2010 neuen, mitunter auch frischen Wind in die deutsche Entwicklungspolitik gebracht. Die Fusion der drei staatlichen Vorfeldorganisationen InWEnt, DED und GTZ zur Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit beispielsweise macht auch aus VENRO-Sicht Sinn. Mit Zurückhaltung, gelegentlich auch mit Sorge, betrachten wir dagegen die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) angestrebte stärkere Einbindung der Privatwirtschaft.

In der Zusammenarbeit mit den Nichtregierungsorganisationen (NRO) ist aller Rhetorik zum Trotz zweifelsohne eine Veränderung eingetreten. Deutlichstes Beispiel dafür waren die Vergabebedingungen der Afghanistan-Fazilität. Dieser Versuch der Verknüpfung der Vergabe von Hilfsmitteln an politische Vorgaben markiert eine Wende in der Zusammenarbeit zwischen NRO und BMZ. Wir sollten jedoch bei allem neuen Wind und Gegenwind aus dem BMZ nicht vergessen, dass auch andere Ressorts der Bundesregierung nicht nur offizielle Entwicklungshilfe leisten, sondern mit ihren Entscheidungen die Lebensverhältnisse der „untersten Milliarde“ gravierender beeinflussen als das BMZ.

International stand das Jahr 2010 im Zeichen der Ernüchterung. Auf dem Weltarmutsgipfel im September in New York wurde eine Bilanz der Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele (MDG) gezogen. Immer noch hungern mehr als eine Milliarde Menschen und in manchen Regionen, wie in Afrika südlich der Sahara, sind kaum Fortschritte zu verzeichnen. Die unverbindlichen Beschlüsse des Gipfels geben wenig Anlass zur Hoffnung, dass die MDG bis 2015 tatsächlich erreicht werden.

Der Klimagipfel in Cancún brachte nach zähen Verhandlungen Ergebnisse, die positiv bewertet wurden, weil die Erwartungen im Vorfeld auf ein äußerst niedriges Niveau heruntergeschraubt worden waren. Das Bekenntnis aller Staaten – einschließlich der USA und der Entwicklungs- und Schwellenländer die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, hat es zwar überraschenderweise in

die Abschlusserklärung geschafft. Eine tatsächliche Minderung der Treibhausgase ist ohne konkrete verbindliche Kohlendioxid-Einsparziele allerdings nicht zu erwarten. Die Einrichtung eines Klimafonds für die von der Erderwärmung am stärksten betroffenen Länder ist immerhin ein positives Signal.

Die zahlreichen globalen Krisen und das Versagen der internationalen Politik sind eine Herausforderung für Nichtregierungsorganisationen und für den Verband. Darauf hat VENRO reagiert und eine Strategie für die Jahre 2011 bis 2016 verabschiedet. Deren übergeordnete Zielsetzung ist es, den Verband stärker, schlagkräftiger und einflussreicher zu machen. Zudem wird VENRO einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Arbeit der Nichtregierungsorganisationen leisten. Ein wichtiger Punkt ist hier auch die Entwicklung von eigenen Standards zur Steigerung der Wirksamkeit und Transparenz der Mitglieder.

In den kommenden Jahren stehen wir vor neuen, spannenden Aufgaben, denen wir trotz allem mit Zuversicht entgegensehen. Ja, mit Zuversicht entgegensehen müssen, sonst hätten wir als NRO-Mitarbeiter den falschen Job gewählt. Getragen von seinen Mitgliedern, politisch und finanziell unabhängig und strategisch gut aufgestellt kann VENRO auch zukünftig seine wichtige Rolle in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit erfüllen.

Ulrich Post
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.



Heike Spielmans
ist Geschäftsführerin von VENRO.



Kurswechsel in der deutschen Entwicklungspolitik?

Wer den Steuerungswillen des immer noch neuen Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Zuge der Fusion der staatlichen Vorfeldorganisationen aus der Nähe beobachten konnte, der hätte den Minister streckenweise glatt für einen Sozialdemokraten halten können. Schließlich ist die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im vergangenen Jahr weiter verstaatlicht worden. Doch an der Spitze des BMZ steht der FDP-Politiker Dirk Niebel; ein Mann, der – obgleich anfangs mit seinem Amt noch fremdelnd – es schaffte, sich rasch viele Gegner zu machen, insbesondere in den Medien. Auch von VENRO-Mitgliedern wurde er mit großer Skepsis oder gar Ablehnung beobachtet. Dabei profitierte VENRO ganz erheblich von dem Medien-Hype rund um Niebel, der aber längst wieder verklungen ist.

Viele Veränderungen hatte die BMZ-Leitung nach ihrem Amtsantritt versprochen, gar einen Kurswechsel in der Entwicklungspolitik. Manches hat sich tatsächlich verändert, bei anderem hat man den eigenen politischen

Gestaltungsspielraum überschätzt, wieder anderes stellte sich bei genauem Hinsehen als wenig radikal heraus.

Vernetzte Sicherheit

Die schwerwiegendste Erschütterung im Verhältnis zwischen der staatlichen und der nicht staatlichen Entwicklungszusammenarbeit lösten die Vergabebedingungen für die Afghanistan-Fazilität des BMZ aus. Im Mai 2010 hatte das BMZ angekündigt, die finanziellen Mittel für den zivilen Aufbau in Afghanistan deutlich aufzustocken. Gekoppelt waren diese zusätzlichen Gelder in Höhe von zehn Millionen Euro für das Jahr 2010 jedoch an die Forderung nach einer Unterordnung der NRO-Arbeit vor Ort unter das Konzept der vernetzten Sicherheit – wobei niemand klar sagen konnte, was das im Detail bedeutete. Erstmals in der Zusammenarbeit zwischen BMZ und den NRO wurde damit die Vergabe von Hilfsmitteln an politische Vorgaben geknüpft.

Deutsche Bundeswehrsoldaten patrouillieren in dem afghanischen Ort Sabz Ali



Wie VENRO im Juni 2010 in einer Stellungnahme zur Afghanistan-Fazilität verdeutlichte, kann jedoch die Durchsetzung sicherheitspolitischer Ziele nicht handlungsleitend für die NRO sein. Die Hilfsmaßnahmen von NRO orientieren sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Bevölkerung und nicht an sicherheitspolitischen Strategien der deutschen oder einer anderen Regierung. Darüber hinaus kann es in Konfliktländern wie Afghanistan für die zivilen Helfer lebensgefährlich sein, von der Bevölkerung im Dunstkreis der Bundeswehr wahrgenommen zu werden. Und nicht zuletzt wollen die Hilfsorganisationen auch nach dem Abzug der Bundeswehr am zivilen Wiederaufbau in Afghanistan mitwirken. Das können sie aber nicht, wenn sie in den Augen der Afghanen durch eine enge Kooperation mit dem ausländischen Militär „verbrannt“ sind. Der Verband wird daher auch in Zukunft auf die Wahrung der Unabhängigkeit der nicht staatlichen Entwicklungsarbeit drängen.

Nebenaußenwirtschaftsministerium

Eine weitere Neuerung ist die verstärkte Einbindung der privaten Wirtschaft in die Entwicklungszusammenarbeit – dies ist überwiegend noch rhetorisch. Die Leitung des BMZ wird nicht müde zu betonen, dass die staatliche Entwicklungszusammenarbeit den Interessen der heimischen Wirtschaft, zum Beispiel der Rohstoffsicherung, durchaus nutzen dürfe. In diesem Zuge wurde auch der Etat für Partnerschaften mit der Wirtschaft aufgestockt. Dabei entstand – nicht nur bei VENRO – der Eindruck, dass das eigentliche Ziel der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, namentlich Armut und Hunger in der Welt zu bekämpfen, zugunsten einer interessengeleiteten Außenwirtschaftsförderung in den Hintergrund gedrängt werden könnte. Selbst der DAC Peer Review warnte davor, mit entwicklungspolitischen Mitteln Aktivitäten zu finanzieren, die sich an Deutschlands eigenen Handelsinteressen orientieren. Hilfe zur Selbsthilfe bekäme bei der Überbetonung des deutschen Nutzens eine ganz neue Bedeutung.

Aus drei mach eins: Reform des staatlichen Vorfelds

Jahrelang wurde die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit für ihre Zersplitterung kritisiert – bis die neue Führung des BMZ zumindest die drei technischen Durchführungsorganisationen in einer Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) bündelte. VENRO hat sich weitgehend positiv zu dieser Fusion geäußert. Aus Sicht des BMZ ist die Fusion das Gesellenstück des Ministeriums unter der neuen Leitung. Besonders wichtig schien dem BMZ dabei die eingangs erwähnte Steuerung der neuen staatlichen Großorganisation zu sein, ein Argument, das auch aus VENRO-Sicht nachvollziehbar ist. Dennoch



VENRO-Vorstandsvorsitzender Ulrich Post auf der Mitgliederversammlung 2010

sei an dieser Stelle die Frage erlaubt, ob das Subsidiaritätsprinzip auch in der Entwicklungspolitik gelten sollte.

Im Zuge der Reform des staatlichen Vorfeldes steht auch die Gründung einer „Servicestelle für bürgerschaftliches Engagement“ an, die die Leistungen verschiedener Servicestellen wie beispielsweise bengo, weltwärts-Sekretariat, Ziviler Friedensdienst, ASA-Programm unter anderen in einer zentralen Organisation zusammenführt. Auch dies ist aus VENRO-Sicht grundsätzlich sinnvoll. Da es sich hierbei nicht zuletzt um (Beratungs-)Leistungen für NRO handelt, setzt sich VENRO in zahlreichen, bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossenen Gesprächen und Verhandlungen für ein Mitspracherecht der deutschen NRO innerhalb der Servicestelle ein. Gescheitert war der Verband mit der Forderung, eine gemeinsame Trägerschaft von Bund und Zivilgesellschaft festzuschreiben, sodass die Servicestelle zu 100 Prozent in der Hand des Staates liegen wird. Die Verhandlungen um Mitspracherechte und die damit verbundenen Konflikte mit dem BMZ werden VENRO auch im Jahr 2011 weiter beschäftigen. Es ist geplant, dass die Servicestelle Anfang 2012 ihre Arbeit aufnimmt.

Neue Konditionen

Bereits seit einiger Zeit wird vom BMZ ein neuer Ansatz propagiert, der sich „Aid on Delivery“ oder auch „Results-based Financing“ nennt und vom Ministerium als Alter-



Entwicklungsminister Dirk Niebel und Ulrich Post auf der VENRO-Mitgliederversammlung 2010

native zur ungeliebten Budgethilfe angesehen wird. Dabei geht es darum, Gelder aus der Entwicklungszusammenarbeit erst dann fließen zu lassen, wenn die Empfänger eine zuvor vereinbarte Leistung nachweisen. Grundsätzlich ist eine verstärkte Wirkungsorientierung zu begrüßen, jedoch dürfen mit diesem neuen Vergabeinstrument nicht internationale Vereinbarungen wie die Erklärung von Paris zur Wirksamkeit der Entwicklungshilfe untergraben werden. Nationale Alleingänge und die Betonung des Nationalstaatlichen sind antiquiert und bringen nicht weiter. Auch die Ideologisierung des Verhältnisses von multilateraler zu bilateraler Zusammenarbeit fällt in diesen Kontext. Entscheidend ist die Wirksamkeit, nicht der Kanal, durch den Gelder fließen. Generell bleibt die Sorge, dass die deutsche Entwicklungszusammenarbeit durch ihre Fixierung auf das Bilaterale die Anschlussfähigkeit und damit auch Einflussmöglichkeiten in der internationalen Diskussion verliert.

DAC Peer Review

Der OECD-Entwicklungsausschuss forderte in seinem Peer Review 2010 von der Bundesrepublik eine klare Strategie für den Umgang mit den Nichtregierungsorganisationen. Das BMZ arbeitet bereits an der Ausgestaltung einer solchen Strategie, die zur Nagelprobe für das Verhältnis Staat – Private in der liberal geführten staatlichen Entwicklungspolitik werden könnte. Auch hier sollte nach Ansicht von

VENRO das Subsidiaritätsprinzip anerkannt und mit Leben erfüllt werden.

Bei aller Kritik gibt es auch Anerkennenswertes. Beispiele: Die Schnelligkeit und das Engagement, mit dem das BMZ Veränderungen angeht, verdienen Respekt. Ebenso der Versuch, das staatliche Vorfeld politisch zu steuern. Lernen können NRO auch durchaus von der neuen Öffentlichkeitsarbeit des BMZ, die neue Zielgruppen zeitgemäß anspricht und insgesamt sehr einladend wirkt. Darüber hinaus gibt es Anzeichen, dass das Thema Kohärenz im BMZ sehr ernst genommen wird. VENRO wäre gut beraten, sich dort, wo Tabus oder vermeintliche Tabus vom BMZ kritisch hinterfragt werden, einer offenen und gerne auch öffentlichen Diskussion zu stellen.

Aus VENRO-Sicht wäre das BMZ gut beraten, wenn es seine Rolle innerhalb der Bundesregierung überdenken würde. Wir wünschen uns vom BMZ, dass es gegenüber der Kanzlerin, dem Finanzminister und anderen Ressortleitungen die Rolle spielen würde, die VENRO mitunter gegenüber dem BMZ spielt: die eines Quälgeistes.

Ulrich Post
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.



Gastkommentar: Eine Stimme für die afghanische Bevölkerung

Hört man auf die Erklärungen der Regierungen zwischen Washington, Berlin und Canberra, der NATO und der Vereinten Nationen (UN), war 2010 für Afghanistan ein Schlüsseljahr. 2011 wird erneut ein Schlüsseljahr sein: Erneut zeichnen die politisch Verantwortlichen ein Bild, in dem die Taliban schwächer und schwächer werden und es nur eine Frage der Zeit ist, bis sie an den Verhandlungstisch gezwungen werden, und die afghanische Regierung zunehmend in der Lage ist, ihr Land selbst zu regieren. Der afghanische Präsident Hamed Karzai spielt das Spiel mit und kündigt an, dass die afghanischen Sicherheitskräfte ab Juli die Verantwortung in drei Provinzen und vier Städten übernehmen werden. Eine davon ist Mazar-e Scharif, wo gerade weder ISAF-Soldaten noch afghanische Polizei verhindern konnten, dass eine Demonstration außer Kontrolle geriet und sieben UN-Mitarbeiter ermordet wurden. Trotzdem wird die für Dezember in Bonn geplante Afghanistan-Konferenz weiter Optimismus verbreiten, dass es in Afghanistan vorangeht.

Inkonsistente Politik

Sitzt man in Kabul, ergibt sich ein anderes Bild. Die Zahl bewaffneter Aktionen der Aufständischen hat sich im ersten Quartal 2011 – verglichen mit 2010 – um 51 Prozent erhöht; in den letzten drei Tagen – ich schreibe dies am 16. April – gab es drei massive Selbstmord-Anschläge mit vielen Toten, zwei davon in oder vor Stützpunkten afghanischer Streitkräfte. Laut UN könnte 2011 die Nahrungsmittelversorgung von sieben Millionen Afghanen gefährdet sein. Lebensmittelpreise und Mieten steigen, trotz statistischen Wirtschaftswachstums vertieft sich die soziale Kluft zwischen Korruptionsgewinnern und dem großen Rest. Gleichzeitig arbeitet der Westen weiter mit Kommandeuren und Warlords zusammen, die nicht nur weiterhin gravierende Menschenrechtsverletzungen begehen, sondern mit ihren Gewinnen die Korruptionmaschine schmieren. Solch inkonsistente Politik führt dazu, dass Karzai alle Appelle für eine bessere Regierungsführung abprallen lassen kann. Ergo: Die Afghanen benötigen keine politischen Botschaften, sondern eine Politik, die sich ihren realen Problemen widmet: dem Mangel an Sicherheit, Einkommen und politischer Partizipation.

Viele Afghanen – und Afghaninnen! – fürchten sich vor dem Jahr 2014, in dem die meisten Soldaten entweder

abziehen oder sich in Stützpunkten verschanzen, auch wenn sie deren oft okkupantenhaftes Auftreten kritisieren. Ohne ihre aktive Präsenz, so fürchten viele, könnten entweder die Taliban wieder das Ruder übernehmen oder eine neue Runde des Bürgerkriegs ausbrechen.

„Nach-uns-die-Sintflut-Strategie“

Es gibt keine Zauberformel dafür, wie man der afghanischen Bevölkerung langfristig wirklich helfen kann und welche Rolle deutsche Nichtregierungsorganisationen (NRO) dabei übernehmen sollen. Wahrscheinlich kommt es darauf an, auf richtig Erkanntem zu beharren und weiter an den dicken Bohlen zu bohren, humanitär einzugreifen wo nötig, institutionelle und politische Nachhaltigkeit, der afghanischen Zivilgesellschaft und Partizipation zu fördern. Aus dem Innern des gegenwärtigen korrupten und ineffektiven Systems wird kein Reformdruck entstehen.

Deshalb muss die afghanische Zivilgesellschaft, mithilfe ihrer externen Verbündeten, Gehör finden, um die bisherige „Nach-uns-die-Sintflut-Strategie“ der Regierungen laut und deutlich infrage zu stellen. Dafür benötigt sie eine bessere Organisation und eine geeinte Stimme.

Dass die Zivilgesellschaft Afghanistans dazu findet, dafür gibt es neue Ansatzpunkte: Nach Jahren politischer Agonie trafen sich Ende März erstmals elf Dachverbände und große NRO, um Kernfragen der Entwicklung in ihrem Land zu diskutieren. Jetzt benötigen sie Ermutigung von außen, damit diese Stimme in dieser kritischen Phase ihres Landes tatsächlich gehört wird – bei der Bonner Konferenz, bei deren Vorbereitung und dem Monitoring ihrer Beschlüsse. Deutsche NRO müssen jetzt Druck ausüben, dass ihre afghanischen Partner nicht erneut, wie bisher unter deutscher Federführung geplant, an den Katzentisch verbannt werden. Die Zeit drängt.

Thomas Ruttig ist Ko-Direktor der unabhängigen Denkfabrik Afghanistan Analysts Network (Kabul/Berlin).



Große Worte – leere Hände: Der Weltarmutsgipfel in New York

Hat sich die Welt zehn Jahre nach Verabschiedung der Millenniumsentwicklungsziele (MDG) verändert? Die Bilanz auf dem Weltarmutsgipfel in New York im September letzten Jahres fiel ernüchternd aus. Im Jahr „5 vor 2015“ hungern immer noch fast eine Milliarde Menschen. In manchen Regionen dieser Welt, wie etwa in Afrika südlich der Sahara, wurden bei der Bekämpfung der Armut so gut wie keine Fortschritte erzielt. Die Staats- und Regierungschefs, die an dem UN-Gipfel teilnahmen, bekennen sich zwar weiterhin zu den MDG, doch es fehlt der politische Wille, sie auch konsequent umzusetzen.



Joana Zimmer, Sängerin und Botschafterin für die Christoffel-Blindenmission

Im Jahr 2000 verabschiedeten 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (UN) die Millenniumserklärung, die die Grundlage für die acht MDG bildet. Hauptziel ist die Bekämpfung von Armut und Hunger bis zum Jahr 2015. Im vergangenen Jahr sollten die Fort- und Rückschritte bei der Erreichung der MDG bilanziert werden. Zahlreiche Staats- und Regierungschefs nahmen an dem Weltarmutsgipfel in New York teil, darunter auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie alle konnten die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, dass ihr Engagement bisher nicht ausreichend war, um die Zahl der armen und hungernden Menschen bis 2015 zu halbieren.

Der Weltarmutsgipfel sollte jedoch nicht nur eine umfassende Bewertung der bisherigen Umsetzung vornehmen, sondern über eine „Aktionsagenda“ die Erreichung der MDG bis 2015 vorantreiben. „5 vor 2015“ lautete der Titel des Forderungspapiers, das VENRO und acht NRO-Bündnisse einige Monate vor dem Gipfel an die Bundesregierung gerichtet hatten. Vom Gipfel sollte ein neuer „Push“ ausgehen, um die Anstrengungen zur Erreichung der MDG in den verbleibenden fünf Jahren zu erhöhen. Zentrale Forderung von VENRO waren verbindliche Aktionspläne, in denen dargelegt werden sollte, was sowohl die internationale Gemeinschaft als auch die nationalen Regierungen unternehmen wollen, um die deutlichen Defizite, die bei der Umsetzung aller MDG zu verzeichnen sind, so weit wie möglich zu beheben.

Kein Aufbruchsignal

In dieser Hinsicht ist der Gipfel mit enttäuschenden Ergebnissen zu Ende gegangen. Bereits vor Gipfelbeginn hatten sich die UN-Mitgliedsstaaten auf die Abschlusserklärung „Keeping the promise: united to achieve the MDG“ verständigt, deren zentrales Defizit ihre Unverbindlichkeit ist. Die Beschlüsse früherer Gipfel und Konferenzen werden bestätigt und es wird bekräftigt, dass die Staatengemeinschaft sich nun mit Nachdruck für die Verwirklichung der MDG bis zum Jahr 2015 einsetzen muss. Ob die einzelnen Akteure ihren Beitrag wirklich leisten werden, bleibt zweifelhaft, denn insgesamt ging von dem Gipfel kein Aufbruchssignal aus. Mit Enttäuschung und Kritik hat VENRO daher ebenso wie zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NRO) auf die Ergebnisse reagiert.

Auch wenn der Gipfel nicht zu bahnbrechenden Beschlüssen geführt hat, kann VENRO mit seinen Aktivitäten



Schauspieler Sebastian Bezzel und der indische Kinderrechtsaktivist George Chira auf der Pressekonferenz von „Deine Stimme gegen Armut“

zufrieden sein. Seit 2001 begleitet der Verband die MDG-Umsetzung kontinuierlich und kritisch aus zivilgesellschaftlicher Sicht. Im Rahmen des Projektes „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“ und der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ werden regelmäßig Fachgespräche veranstaltet, entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen zur Armutsbekämpfung und zu den MDG durchgeführt.

Auch im Vorfeld des Gipfels 2010 hat VENRO mit vielfältigen Aktivitäten die MDG und die zivilgesellschaftlichen Forderungen zu deren Erreichung öffentlich bekannt gemacht. Dazu gehörte ein Diskussionsforum mit Entwicklungsminister Dirk Niebel ebenso wie TV-Spots, in denen sich 12 Tatort-Kommissare für die MDG einsetzen oder öffentliche „flash mobs“. Die Forderung nach einem Aktionsplan wurde von den Oppositionsparteien aufgegriffen und im Bundestag debattiert. Die Aktionen von „Deine Stimme gegen Armut“ erzeugten Aufmerksamkeit und sorgten für die Verbreitung der Positionen der nicht staatlichen Organisationen. VENRO erinnerte die Bundesregierung immer wieder an ihre Verantwortung für die Umsetzung der MDG und beklagte den fehlenden politischen Willen, Entwicklungskonzepte zu überdenken.

Neues Entwicklungsmodell erforderlich

Mitverantwortlich für die mangelnden Fortschritte sind jedoch auch die Schwächen des MDG-Konzepts. Nicht

zuletzt infolge der globalen Krisen der vergangenen Jahre sind die Grenzen eines primär auf Wirtschaftswachstum setzenden Entwicklungsmodells erneut deutlich geworden. Daher ist ein grundsätzliches Überdenken der vorherrschenden Entwicklungskonzepte notwendig – auch mit Blick auf die erforderlichen Veränderungsprozesse in den Industrieländern.

Die Auseinandersetzung mit alternativen Modellen und Indikatoren für Entwicklung und Fortschritt darf jedoch nicht dazu führen, die Regierungen aus ihrer Verantwortung für die MDG zu entlassen. Armut und menschenunwürdige Lebensbedingungen sind für die Betroffenen eine tägliche Verletzung ihrer grundlegenden Menschenrechte. Den Regierungen bleibt nicht mehr viel Zeit, um zu zeigen, dass sie in der Lage sind, bis 2015 die selbst gesteckten Ziele im Kampf gegen die Armut zu erreichen. Für VENRO bedeutet das, die Bundesregierung beharrlich an die Einhaltung ihrer Versprechen zu erinnern – in den nächsten fünf Jahren und auch darüber hinaus.

Heike Spielmans
ist Geschäftsführerin von VENRO.





Aktionswoche gegen Kürzungen des Globalen Fonds in Berlin

Globaler Fonds: Aufstocken statt kürzen

Im letzten Jahr standen die von der Bundesregierung geplanten Kürzungen des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria im Mittelpunkt der Aktionen der Arbeitsgruppe (AG) Gesundheit. Die AG hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit der VENRO-Mitglieder im Themenfeld Gesundheit und Entwicklung zu vernetzen, zivilgesellschaftliche Positionen zu entwickeln und die Lobbyarbeit des Verbandes und seiner Mitglieder zu stärken.

Ziel der Aktionen im letzten Jahr war es, den Einfluss von VENRO auf politische Entscheidungen zum Globalen Fonds zu erhöhen. Seit der Gründung im Jahr 2002 wurde die Arbeit des Globalen Fonds von zivilgesellschaftlichen Organisationen kritisch begleitet. Positiv bewertet wird die Beteiligungsmöglichkeit von Zivilgesellschaft und Kirchen sowohl an den globalen und nationalen Governance-Strukturen als auch als Empfänger von Mitteln. Dies ist ein positives Element des Globalen Fonds, das es – bei allen bestehenden Umsetzungsschwächen – zu fördern gilt und das potenziell auch ein Modell für andere globale Governance- und Finanzierungsstrukturen sein kann.

Im Oktober 2010 stand eine Geberkonferenz des Globalen Fonds an, bei der Zusagen für die Jahre 2011 bis 2013 gemacht werden sollten. Entwicklungsminister Dirk Niebel hatte angekündigt, den Globalen Fonds nicht mehr wie seit 2007 mit rund 200 Millionen Euro jährlich finanzieren zu wollen. VENRO kritisierte diese Entscheidung

und wies darauf hin, dass sich der Globale Fonds als ein effektives Finanzierungsinstrument zur globalen Eindämmung der drei Krankheiten erwiesen hat. Deshalb sei auch eine angemessene deutsche finanzielle Beteiligung notwendig.

In Kooperation mit dem Aktionsbündnis gegen AIDS wurden öffentlichkeitswirksame und politische Lobbyaktionen durchgeführt. Hierzu zählen etwa ein offener Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel und eine Aktionswoche in Berlin vom 9. bis 13. September. Teil der Aktionswoche waren eine Pressekonferenz anlässlich einer „Mahnwache“ vor dem Bundeskanzleramt. Einzelne VENRO-Mitglieder führten Aktionen und Veranstaltungen durch. Auch der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan besuchte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mahnwache, um für internationale Unterstützung für den Globalen Fonds zu werben.

Die Proteste hatten Erfolg: Das Engagement von VENRO und den Bündnispartnern trug dazu bei, dass die Kürzungen nicht wie geplant umgesetzt wurden.

Dr. Sonja Weinreich
ist Sprecherin der VENRO-AG Gesundheit.



„Qualität statt Beweis“

Die Erarbeitung des Positionspapiers „Qualität statt Beweis“ war im Jahr 2010 zentrale Aufgabe der AG Wirkungsbeobachtung, die sich im Oktober 2008 gegründet hatte.

Der Arbeitsbereich „Wirkungsbeobachtung“ ist geprägt von sehr unterschiedlichen Verständnissen, wozu Wirkungsbeobachtung dienen soll; das Spektrum reicht dabei von Wirkungsbeobachtung als einem Instrument der Rechenschaftslegung hin zur Wirkungsbeobachtung als einem Instrument des Lernens.

Aus diesem unterschiedlichen Verständnis zum Zweck von Wirkungsbeobachtung leiten sich höchst unterschiedliche methodische Herangehensweisen ab – diese reichen von Methoden der qualitativen wie quantitativen empirischen Sozialforschung hin zu partizipativen Methoden der Erkenntnisgewinnung. Zudem wird „Wirkungsbeobachtung“ oft mit dem Begriff „Evaluation“ synonym verwendet, was zu Unschärfen im Begriffsverständnis und in der Diskussion beiträgt.

Mit diesem Spannungsfeld hat sich die AG Wirkungsbeobachtung auseinandergesetzt und ein Positionspapier verfasst. Wichtig war es den AG-Mitgliedern dabei, die verschiedenen Ansätze nicht gegeneinander auszuspielen. Grundsätzlich hängt die Wahl des Ansatzes und die Wahl der Methoden vom unterstützten Projekttyp und gegebenenfalls von den Rahmenbedingungen ab.

Stärkung der Zielgruppen

Der Zweck von Wirkungsbeobachtung soll nach dem Verständnis der NRO in erster Linie der Reflexion und dem gegenseitigen Lernen von Nord- und Südpartnern dienen. Eng verknüpft damit ist das Feststellen der Wirksamkeit des eigenen Handelns. Der Begriff der „Development Effectiveness“ wird somit weiterentwickelt zur „Self-Effectiveness“ und ist insofern ein Instrument zur Stärkung der Zielgruppen. Die Rolle von Wirkungsbeobachtung als Instrument der Rechenschaftslegung gegenüber Spendern und Drittmittelgebern wird von den AG-Mitgliedern anerkannt, jedoch nicht als primäres Ziel verstanden.

„Self Effectiveness“ ist einer der Leitgedanken des Projektes NGO-IDEAs, einer Initiative von 14 deutschen NRO und 30 Süd-NRO, das über einen Zeitraum von drei Jahren Instrumente der partizipativen Wirkungsbeobachtung vorantreibt. Das Projekt NGO-IDEAs wird von der AG Wirkungsbeobachtung begleitet und eröffnet der AG damit die Möglichkeit, die Chancen – und Grenzen – parti-



Förderung von Selbsthilfegruppen in Äthiopien – Projekt der Kindernothilfe

zipativer Methoden der Wirkungsbeobachtung zu erproben und die Vorteile dieser Methoden für NRO zu belegen und in die nationale und internationale Debatte einzubringen.

Evaluation von NRO-Projekten

Im Dialog mit dem BMZ hat die AG im Laufe des Jahres 2010 Rückmeldungen zu Arbeitspapieren des Ministeriums gegeben, die die Evaluation von Projekten und Programmen zivilgesellschaftlicher Organisationen betreffen. Hierzu gehören zum Beispiel Musterdokumente für Beauftragung von Evaluationen und Evaluationsbericht, sowie ein Konzeptentwurf des BMZ zur Evaluation der Förderung von Projekten und Programmen zivilgesellschaftlicher Akteure.

Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2011 sind die Diskussion des Positionspapiers mit relevanten Stakeholdern, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der im Papier genannten Forderungen an Geldgeber, Politik und Wissenschaft.

Petra Oldemeier
ist Sprecherin der VENRO-AG
Wirkungsbeobachtung.





VENRO-Konferenz „Auf dem Prüfstand: Die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie drei Jahre nach Lissabon“, die am 15. November in Berlin stattfand: Walter Lindner, Afrika-Beauftragter des Auswärtigen Amtes (AA), und Herta Däubler-Gmelin, ehemalige Justizministerin

Die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie auf dem Prüfstand

Die 2007 in Lissabon beschlossene Gemeinsame Afrika-EU-Strategie zwischen den 27 EU-Staaten und 53 afrikanischen Staaten war ein historisches Ereignis und stimmte Regierungen, Parlamente und Zivilgesellschaft optimistisch. Schließlich sollte aus der paternalistischen EU-Strategie für Afrika eine Partnerschaft zwischen der Afrikanischen Union (AU) und der Europäischen Union (EU) auf gleicher Augenhöhe werden.

2010 wurde drei Jahre nach Verabschiedung der Gemeinsamen Strategie auf der Konferenz „Auf dem Prüfstand: Die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie drei Jahre nach Lissabon“ in Berlin Bilanz gezogen. Organisatoren der Konferenz waren VENRO, das Forum Umwelt & Entwicklung und die Friedrich-Ebert-Stiftung. Deutschland hat wie die meisten EU-Staaten wenig in diese Partnerschaft investiert und setzt stärker auf die bilaterale Afrika-Politik als auf die gemeinsame Strategie. Die Zivilgesellschaft setzt nach dem Afrika-EU-Gipfel in Tripolis im November des vergangenen Jahres ihre Hoffnungen auf eine deutsche Afrika-Politik, die der Grundidee von Lissabon folgt. Die Kohärenz von Entwicklungspolitik

mit anderen Politiken war und ist ein Leitmotiv der Afrika-EU-Partnerschaft – hierzu stehen die Wirtschaftsabkommen mit afrikanischen Regionen im krassen Gegensatz. Sie müssen entwicklungsfriendlicher gestaltet werden.

Klar ist, dass ohne zivilgesellschaftliches Engagement die Gemeinsame Strategie nicht umsetzbar ist. Das „VENRO-Projekt“ Afrikas Perspektive – Europas Politik wollte deshalb aktive zivilgesellschaftliche Beiträge zu einer gleichberechtigten Afrika-EU-Partnerschaft fördern. Die Herausforderungen dieser Aufgabe waren groß, weil weder in den EU-Mitgliedsstaaten noch in den AU-Staaten die Partnerschaft eine politische oder strategische Rolle spielte.

Aktionsplan in EU unbekannt

Dies zeigte sich etwa an den Bürokratisierungsverfahren, die die Erreichung konkreter Ergebnisse erschwert haben. Dies zeigt sich aber auch daran, dass kein Staat sich auf innenpolitischer Ebene explizit zur Partnerschaft be-



Philippe Darmuzey, Referatsleiter Panafrikanische Angelegenheiten bei der Europäischen Kommission, und Professor Katjavivi, namibischer Parlamentsabgeordneter

kannt hat. Weder Parlamente noch Zivilgesellschaft sind von wenigen Ausnahmen abgesehen in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen. Der erste Aktionsplan zur Umsetzung der Gemeinsamen Strategie ist nahezu unbekannt in der Europäischen Union genauso wie in der Afrikanischen Union. Fortschritte in der Zusammenarbeit zeigten sich überwiegend in technischen Bereichen wie bei der Setzung technischer Standards oder auch in den Bereichen Energie und Sicherheit.

VENRO hat sich deshalb für wenige Themen entschieden, um im Rahmen der Partnerschaft zusammen mit der afrikanischen Zivilgesellschaft Einfluss auf die Bundesregierung und die EU sowie die unterschiedlichen afrikanischen Staaten und die AU-Kommission zu nehmen. Zu den Themen zählen Handel, regionale Integration und Infrastruktur, Klima und Energie, Gendergerechtigkeit als Mittel guter Regierungsführung. Die Themen wurden in Übereinstimmung mit den afrikanischen Partnerorganisationen von VENRO-Mitgliedern festgelegt und gemeinschaftlich diskutiert.

VENRO war in den letzten beiden Jahren auf europäischen und internationalen Konferenzen vertreten und spielte eine meinungsbildende Rolle für die europäische Zivilgesellschaft vor allem im Energiebereich. Die wichtigsten Forderungen der Zivilgesellschaft waren mehr Kohärenz zwischen Entwicklungs-, Handels- und Außenwirtschaftspolitik, Förderung von regionaler Entwicklung und Infrastruktur, vor allem im Interesse der ländlichen

Bevölkerung, Förderung von erneuerbaren Energien, Geschlechtergerechtigkeit, gute Regierungsführung und Klima.

Im Vorfeld des Afrika-EU-Gipfels hatte VENRO ein Forderungspapier an die Bundesregierung und die Europäische Kommission veröffentlicht. Hierin forderte der Verband einen Richtungswechsel im Zweiten Aktionsplan zur Gemeinsamen Strategie.

So müsste die ländliche Entwicklung in den Vordergrund gerückt werden, der Handel entwicklungsfriendlicher gestaltet und eine nachhaltige und dezentrale Energieversorgung gefördert werden. Zudem sollten Geschlechtergerechtigkeit und die Stärkung der Rolle der Frau mehr Raum im Aktionsplan einnehmen.

Leider muss man feststellen, dass es nur wenige Richtungsänderungen gab. Im Vordergrund scheinen nach wie vor die Interessen der EU im Bereich Rohstoff-sicherung und der Erschließung neuer Märkte zu stehen. Solange die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie keine Rolle für die Lebenswirklichkeit vieler Menschen in Afrika spielt, wird sie ein Papiertiger bleiben.

Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath
ist stellvertretende Vorsitzende von VENRO.





Klima und Entwicklung: Mehr Kohärenz erforderlich

Klimafinanzierung – ein Schlagwort macht in den letzten Jahren die Runde, das auf den ersten Blick unsinnig erscheint: Das Klima muss man nicht finanzieren, es ist auch so da. Gemeint ist damit die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen, zur ökonomischen Transformation hin zu klimafreundlichen Entwicklungspfaden ebenso wie von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimaschutz in Entwicklungsländern. 100 Milliarden Dollar im Jahr bis 2020 ist die Summe, die von der Weltbank und dem Zwischenstaatlichen Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC) genannt wird, um die notwendigen Maßnahmen zu finanzieren. Wenn der derartige Beträge an Entwicklungsländer fließen sollen, ist es klar, dass dies nicht losgelöst von der Entwicklungszusammenarbeit geschehen kann, sondern in engst möglicher Kooperation. Auch wenn Klimafinanzierung kein Ersatz für Entwicklungszusammenarbeit sein kann – bereits jetzt zeichnen sich erhebliche Reibungsverluste durch fehlende Koordination ab. Dies haben VENRO und das Forum Umwelt & Entwicklung im letzten Jahr zum Anlass genommen, in einer Reihe von Workshops und Tagungen das Thema gründlich auszuloten. Im November 2010 veröffentlichten das Forum Umwelt & Entwicklung und VENRO gemeinsam mit der Klima-Allianz das Forderungspapier „Für eine kohärente und zukunftsfähige Klima- und Entwicklungsfinanzierung“.

Kernaussage des Papiers ist es, Klima- und Entwicklungsprogramme kohärent zu machen. Die Prinzipien der Erklärung von Paris und des Accra-Aktionsplans sollen auch auf die Klimafinanzierung angewandt werden, was bisher keine Selbstverständlichkeit ist: häufig sind mit Klimafinanzierung andere Akteure wie etwa Umweltministerien betraut, für die das kein vertrautes Terrain ist. Aber auch umgekehrt muss die Anpassung an den Klimawandel integraler Bestandteil von Entwicklungsstrategien werden. Ressortübergreifende Programme müssen die Kohärenz zwischen Klimaschutz und Entwicklung sicherstellen. Dazu sollte die Bundesregierung einen interministeriellen Arbeitskreis von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Bundesumweltministerium (BMU) – und gegebenenfalls anderen Ministerien – unter Einbezug der Zivilgesellschaft einrichten.

Auch wenn bei der Klimafinanzierung bisher in erster Linie über Riesensummen geredet wird und sie

allenfalls ansatzweise real fließen, zeichnet sich schon jetzt ab, dass dies dazu führt, dass immer neue Fonds und Gremien entstehen. Das Nebeneinander unterschiedlicher Fonds und Programme zur Klimafinanzierung sollte mittelfristig jedoch abgebaut werden, weil das genau nicht der Kohärenz dient. Nationale Klimafonds, wie zum Beispiel in Bangladesch, sollten unterstützt werden, um Programme zu fördern, die vom Partnerland selbst gestaltet und verantwortet werden.

Das Debakel mit den immer wieder neu versprochenen und nie gehaltenen 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) für Entwicklungszusammenarbeit wiederholt sich in der Klimafinanzierung: Kanzlerin Merkel hat bis 2012 1,26 Milliarden Euro für die Klimafinanzierung versprochen. Schon jetzt ist klar, dass dies entweder nicht eingehalten wird oder recycelte Gelder sind. Klimafinanzierung darf nicht auf die offizielle Entwicklungshilfe (ODA) angerechnet werden. Es ist inakzeptabel, dass die neue, ressortübergreifende Budgetlinie „Klimaschutz in Entwicklungsländern“, je zur Hälfte von BMZ und BMU finanziert, auf null gesetzt wurde. Spätestens ab 2015 sollten jährlich 0,3 Prozent des Bruttonationaleinkommens für die Klimafinanzierung zusätzlich zu den 0,7 Prozent für ODA bereitgestellt werden.

Klar ist, dass nur ein Teil der für die Klimafinanzierungsmaßnahmen erforderlichen Summen aus den chronisch klammen öffentlichen Kassen kommen kann. Eine Herausforderung bleibt, wie man dafür sorgen kann, dass auch private Kapitalflüsse hierzu beitragen können. Auch die vieldiskutierten „innovativen Finanzierungsinstrumente“ müssen hierzu herangezogen werden, wie etwa Emissionshandel, Steuern auf Flug- und Schiffsverkehr und auf Finanztransaktionen. Erlöse aus der seit 2011 existierenden Luftverkehrssteuer sollten auch für Klimaschutz und Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern eingesetzt werden.

Jürgen Maier
ist Geschäftsführer des Forum
Umwelt & Entwicklung.



VENRO-Strategie

Strategische Ziele 2011 bis 2016

- Ziel 1** VENRO übernimmt eine meinungsführende und koordinierende Rolle bei der Erarbeitung eines zukunftsfähigen Verständnisses von Entwicklung in Deutschland.
- Ziel 2** VENRO baut seinen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse kontinuierlich aus.
- Ziel 3** VENRO setzt sich für die Abschaffung struktureller Benachteiligung und Diskriminierung ein.
- Ziel 4** VENRO übernimmt eine federführende und innovative Rolle im Diskurs über die Qualität der Arbeit von entwicklungspolitischen und humanitären NRO und bei der Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards für diesen Bereich.
- Ziel 5** VENRO stärkt seine institutionelle und finanzielle Zukunftsfähigkeit.
- Ziel 6** VENRO vernetzt sich zunehmend mit externen Akteuren, um den Stellenwert der Entwicklungspolitik in der Gesellschaft zu erhöhen und seine politische Durchsetzungsfähigkeit zu stärken.

Aufgaben des Verbandes

VENRO hat sich in den letzten 15 Jahren als handlungs- und durchsetzungstarker Vertreter der entwicklungspolitischen NRO etabliert. Diese Rolle wird er mit der Wahrnehmung folgender Aufgaben auch in Zukunft spielen.

1. Politische Arbeit und Interessenvertretung

VENRO-Mitglieder setzen sich in Deutschland und international für entwicklungspolitische Anliegen ein. Als Verband vertreten wir gemeinsame Interessen gegenüber Regierung, Parlament und anderen nationalen und internationalen Akteuren. Die Interessenvertretung betrifft alle entwicklungspolitischen Fragen und alle Fragen der Humanitären Hilfe, aber auch gesetzliche und andere Rahmenbedingungen für die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen.

2. Qualifizierung und Wissenstransfer

Der Verband leistet einen Beitrag zur Qualifizierung unserer Arbeit und zum gegenseitigen Wissenstransfer. Der Verband ermöglicht wechselseitiges Lernen durch den Aus-

tausch von Wissen, Ideen und Erfahrungen und bietet Fortbildungen an.

3. Netzwerken

VENRO bietet uns die Chance des effektiven Netzwerkes innerhalb des Verbandes und erleichtert die Bildung von Interessenkoalitionen. Als Verband kooperieren wir bei Bedarf auch mit anderen nationalen und internationalen Akteuren.

4. Standardsetzung

Im Verband entwickeln wir eigene Standards. Dadurch leisten wir einen Beitrag zur Steigerung von Qualität und Transparenz unserer Arbeit. Wir lassen uns dabei von dem Gedanken leiten, dass wir als Teil der Zivilgesellschaft eine eigenständige Rolle mit spezifischer Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit zu übernehmen haben.

5. Kommunikation

Um unsere Ziele zu erreichen, tragen wir als VENRO unsere Positionen in Medien und Öffentlichkeit und schärfen damit unser Profil als Bundesverband. Wir setzen uns dafür ein, dass zivilgesellschaftliche Perspektiven zur Entwicklungspolitik in der Öffentlichkeit präsenter sind.

Transparenz schafft Vertrauen: VENRO-Verhaltenskodex

Mit der Verabschiedung des VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ auf der letzten VENRO-Mitgliederversammlung im Dezember 2010 wurde ein dreijähriger Prozess erfolgreich abgeschlossen. Die UNICEF-Krise im Jahre 2008 und die damit verbundene generelle Vertrauenskrise führten dazu, dass die VENRO-Mitglieder gemeinsam einen Verhaltenskodex entwickeln wollten. Dieser sollte den Anforderungen und Erwartungen sowohl der öffentlichen Geldgeber als auch der vielen Spenderinnen und Spender entsprechen und gleichzeitig einen qualitativen Mehrwert für den entwicklungspolitischen Sektor bedeuten. Eine besondere Herausforderung stellte dabei die heterogene Mitgliederstruktur des Verbandes dar. Der Verhaltenskodex richtet sich an alle VENRO-Mitglieder: an kleine ehrenamtliche Organisationen und solche, die Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 60 Millionen Euro durchführen.

Freiwillige Selbstverpflichtung

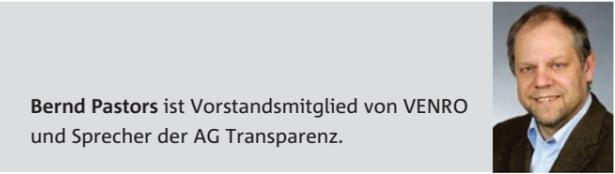
Für die vier großen Themenfelder Organisationsführung, Kommunikation, Betriebsführung und Wirkungsbeobachtung wurden verbindliche Prinzipien erarbeitet. Die daraus abgeleiteten Standards sind den jeweiligen Organisationsgrößen angepasst. Die freiwillige Selbstverpflichtung ist verbindlich und kann bei nachhaltigen Verstößen zu Sanktionen bis hin zum Ausschluss aus dem Verband führen.

In den Jahren von 2009 bis 2010 erprobten die Mitglieder den Kodex. Bei seiner Verabschiedung auf der Mitgliederversammlung wurde er kaum verändert. Einzig hinzugekommen ist ein internes Beschwerdeverfahren, welches Rechtssicherheit und eine Handhabe für den Umgang mit groben Verstößen gegen den VENRO-Verhaltenskodex bieten soll.

Die Umsetzung des Kodex verläuft unterschiedlich. Einige Organisationen haben bereits sehr früh den Kodex vollständig umgesetzt, während andere – meist kleinere Organisationen – sich noch mitten in der Umsetzung befinden. Tatsache ist, dass mithilfe des Verhaltenskodex wichtige Veränderungsprozesse in den Organisationen initiiert werden konnten. Die Entwicklung der Handreichung zum Verhaltenskodex hat bei der Umsetzung wichtige Hilfe leisten können. Die Publikation gibt zu allen Punkten des Verhaltenskodex Erläuterungen und zeigt Best-Practice-Beispiele auf.

Sinnvolle Ergänzung

Auch andere Organisationen und Initiativen diskutieren die Notwendigkeit größerer Transparenz von Spenden sammelnden Organisationen. Hierzu zählen etwa das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), der Deutsche Spendenrat, die Initiative Transparente Zivilgesellschaft oder der Transparenzpreis von Price Waterhouse Cooper (PWC). Alle wollen zu mehr Transparenz bei den Hilfsorganisationen und zu mehr Übersichtlichkeit auf dem Spendenmarkt beitragen. Dabei konkurrieren sie nicht miteinander, sondern ergänzen sich auf sinnvolle Weise. Wichtig für diesen Prozess ist vor allem eins: kontinuierlich den offenen und vertrauensvollen Dialog miteinander zu suchen.



Bernd Pastors ist Vorstandsmitglied von VENRO und Sprecher der AG Transparenz.

VENRO-Kodizes		
VENRO-Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung, Kontrolle	VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit	VENRO-Kodex zu Kinderrechten Schutz von Kindern vor Missbrauch und Ausbeutung in der EZ und Humanitären Hilfe

Die Kodizes stehen auf der VENRO-Webseite unter <http://venro.org/venro-kodizes.html>

VENRO-Struktur

VENRO-Vorstand

Vorsitzender



Ulrich Post
Welthungerhilfe

Stellvertreter/-innen



Bernd Bornhorst
MISEREOR



Jürgen Lieser
caritas



Prof. Dr. h. c. Christa
Ranzio-Plath
Marie Schlei Verein

Vorstandsmitglieder



Renate Bähr
*Deutsche Stiftung
Weltbevölkerung*



Monika Dülge
*Eine Welt Netzwerk
NRW*



Bernd Pastors
(Schatzmeister)
action medeor



Hildegard Peters
Kindernothilfe



Jürgen Reichel
eed



Ralf Tepel,
*Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie*

Mandatsträger/-innen

Richard Brand, *eed Afrika-EU-Energiepartnerschaft*

Monika Dülge, *Eine Welt Netz NRW, Development Education Forum und Development Education Exchange, in Europe Project*

Heinz Fuchs, *eed, Arbeitskreis des BMWI zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen*

Willibald Geueke, *Malteser, Aktionsbündnis Gemeinnützigkeit*

Dr. Hildegard Hagemann, *Deutsche Kommission Justitia et Pax, Concord Arbeitsgruppe zu Cotonou*

Petra Leber, *agl, Programmkommission Servicestelle Kommunen in der Einen Welt*

Erich Lischek, *ADRA, Delegierte GV CONCORD*

Jörg Robert Schreiber, *Susila Dharma/Eine Welt Netzwerk Hamburg, Deutsches Nationalkomitee zur UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“*

Michael Steeb, *ageh, Delegierte GV CONCORD*

Johanna Stratmann, *DSW Brüssel, CONCORD-Task Force Multiannual Financial Framework*

Annette Wulf, *Welthungerhilfe, Concord AG: „NGO Funding for Development and Relief“*

Mitglieder der VENRO-Schiedsstelle

Herbert G. Hassold, *Vorsitzender*

Prof. Dr. Asit Datta

Dr. Jürgen Hambrinck

Dr. Manfred Kulesa

Dr. Marita Haibach

Geschäftsstelle

Geschäftsführung

Heike Spielmans, *Geschäftsführerin*

Emmanuelle Marx, *Assistenz Geschäftsführung/Sekretariat*

Mitarbeiter/-innen

Merle Bilinski, *Projektreferentin „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“*

Bodo von Borries, *Referent Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (seit September 2010)*

Marek Burmeister, *Campaigner, „Deine Stimme gegen Armut“*

Mareen Buschmann, *Referentin Entwicklungspolitik, „Deine Stimme gegen Armut“ (Elternzeitvertretung)*

Alessa Hartmann, *Projektassistentin „Afrikas Perspektive – Europas Politik“*

Claus Körting, *Projektkoordinator „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“*

Anke Kurat, *Referentin Europäische Entwicklungspolitik, Umweltthemen*

Astrid Lohbeck, *Referentin Finanzen*

Kirsten Prestin, *Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Jana Rosenboom, *Referentin Bildungsarbeit, Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht und Kofinanzierung*

Peter Runge, *Referent Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (bis August 2010)*

Ulrich Schlenker, *Projektkoordinator „Deine Stimme gegen Armut“*

Benjamin Weber, *Referent Entwicklungspolitik „Deine Stimme gegen Armut“*

VENRO-Arbeitsgruppen

2010 haben insgesamt 16 Arbeitsgruppen zu verschiedenen entwicklungspolitischen Themen gearbeitet.

Afghanistan

Die AG befasst sich mit den zentralen Problemen der Humanitären Hilfe und Entwicklungshilfe in Afghanistan. Der Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr und die Frage der zivil-militärischen Zusammenarbeit bilden wichtige Schwerpunktthemen.



AG-Sprecher:
Robert Lindner
Oxfam Deutschland

Behinderung und Entwicklung

Ziel der AG ist es, Menschen mit Behinderung in Entwicklungsländern am Entwicklungsprozess zu beteiligen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Die AG begleitet wichtige internationale Prozesse, etwa die Umsetzung der 2006 verabschiedeten „UN-Konvention zum Schutz und zur Förderung von Menschen mit Behinderung“.



AG-Sprecherin:
Gabriele Weigt
Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)



Zweiter AG-Sprecher:
Francois de Keersmaeker
handicap international

Bildung lokal-global

Die AG Bildung lokal-global entstand 2005 aus der Zusammenlegung des Fachbereichs Bildung mit dem Fachbereich lokal-global. Im Zentrum stehen Themen rund um das Globale Lernen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung.



AG-Sprecher:
Dr. Kambiz Ghawami
World University Service WUS



Zweiter AG-Sprecher:
Reinhold Bömer
Verband Entwicklungspolitik
Niedersachsen (VEN)

Deine Stimme gegen Armut

In der AG werden öffentlichkeitswirksame Aktionen und Advocacy-Maßnahmen unter dem Logo von „Deine Stimme gegen Armut“ diskutiert, geplant, vorbereitet und ausgewertet. Die Aktivitäten werden von den VENRO-Mitgliedern und/oder dem Aktionsteam durchgeführt.



AG-Sprecherin:
Dr. Iris Schöninger
Welthungerhilfe

Europäische Entwicklungspolitik

Die AG Europäische Entwicklungspolitik beschäftigt sich mit den politischen Entwicklungen auf europäischer Ebene. Schwerpunktthemen sind die Begleitung der Gemeinsamen Afrika-EU-Strategie und die Konsequenzen des Vertrags von Lissabon für die Entwicklungspolitik.



AG-Sprecher:
Michael Steeb
Arbeitsgemeinschaft Entwicklungshilfe
(ageh)

Gender

Die AG Gender bietet ein Forum zur Diskussion von Strategien zur Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit. Ziel ist es, durch die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen einen Beitrag zur Überwindung von Frauenarmut und zur Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit zu leisten.



AG-Sprecherin (bis 10/2010):
Marie Ganier-Raymond
freie Beraterin und Mitglied der
FIAN-Gender-Group



AG-Sprecherin (seit 10/2010):
Carsta Neuenroth
Brot für die Welt

Gesundheit

Die AG Gesundheit bündelt die Expertise zu entwicklungsbezogenen Gesundheitsthemen, mit dem Ziel, die Lobbyarbeit gegenüber den politischen Entscheidungsträgern zu verstärken. Dabei spielen sowohl die MDG-relevanten Gesundheitsziele wie auch Stärkung der Gesundheitssysteme, Entwicklungsfinanzierung und Querschnittsthemen wie Bildung eine Rolle.



AG-Sprecherin:
Dr. Sonja Weinreich
Evangelischer Entwicklungsdienst (eed)



AG-Sprecher:
Alexander Lohner
MISEREOR

Humanitäre Hilfe

Die AG setzt sich für die Unabhängigkeit der Humanitären Hilfe ein. Sie berät über die Zusammenarbeit mit der Bundesregierung und der EU-Kommission. Zudem diskutiert sie aktuelle Entwicklungen im Politikfeld der Humanitären Hilfe.



AG-Sprecher:
Jürgen Lieser
Caritas international

Int. Finanzarchitektur + Armutsbekämpfung

Die AG IFA bietet ein Forum zur Diskussion zivilgesellschaftlicher Positionen zu Grundsatzfragen der Entwicklungspolitik. Sie beschäftigt sich sowohl mit den klassischen Instrumenten und Institutionen der Entwicklungsfinanzierung als auch mit entwicklungspolitisch relevanten Aspekten der Finanz- und Wirtschaftspolitik.



AG-Sprecher:
Peter Lanzet
Evangelischer Entwicklungsdienst (eed)



AG-Sprecher:
Dr. Georg Stoll
MISEREOR

Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit

2009 wurde der von der AG erarbeitete Kodex zum Schutz von Kinderrechten verabschiedet. Die AG begleitet die Erarbeitung konkreter Schutzmechanismen in allen VENRO-Mitgliedsorganisationen. Sie übt Druck auf die staatliche Zusammenarbeit aus, die Rechte von Kindern und ihre Beteiligung in staatlichen Programmen zu stärken.



AG-Sprecherin:
Barbara Dünnweller
Kindernothilfe

Klimawandel und Entwicklung

Der Klimawandel ist aus entwicklungspolitischer Sicht bisher zu wenig beleuchtet worden. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, entwicklungspolitische Aspekte des Klimawandels verstärkt in die Diskussion einzubringen.



AG-Sprecher:
Sven Harmeling
Germanwatch

Kofinanzierung

Die AG Kofinanzierung befasst sich mit Fragen der Zusammenarbeit mit den Zuwendungsgebern BMZ und EU-Kommission. Die AG führt einen intensiven politischen Dialog mit dem Referat Private Träger im BMZ und berät über die Auswirkungen von Veränderungen der Richtlinien für die Zuwendungsempfänger.



AG-Sprecher:
Dominique Schlupkothen
Christoffel-Blindenmission (cbm)



AG-Sprecherin:
Annette Wulf
Welthungerhilfe

Migration und Entwicklung

Bei den politischen Debatten um Migration und Entwicklung stehen meistens die Ursachenbekämpfung von Migration, die Eindämmung „illegaler Migration“ und der Schutz der europäischen Außengrenzen im Vordergrund. Die AG möchte die positiven Aspekte und Chancen von Migration herausarbeiten.



AG-Sprecherin:
Sophia Wirsching
Brot für die Welt

Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht

Die AG begleitet und positioniert sich zu aktuellen Prozessen im Bereich Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht. Im Mittelpunkt 2010 stand die Überarbeitung der DZI-Spendensiegel-Leitlinien sowie die nutzerfreundliche Einführung eines europäischen Zahlungsverkehrsraums (SEPA).



AG-Sprecher:
Willibald Geueke
Malteser

Transparenz

Im Mittelpunkt der AG steht der VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle, der im Dezember 2008 von den Verbandsmitgliedern verabschiedet worden ist. 2009 und 2010 wurde der Kodex auf seine Praxistauglichkeit geprüft und eine Bestandsaufnahme bei den Mitgliedern durchgeführt.



AG-Sprecher:
Bernd Pastors
action medeor

Wirkungsbeobachtung

Die AG will die Diskussion zur Wirkungsbeobachtung auf politischer Ebene vorantreiben. In der Arbeitsgruppe sollen Best-Practice-Beispiele zusammengeführt und die Mitglieder in der Umsetzung einer wirkungsorientierten Arbeitsweise unterstützt werden.



AG-Sprecherin:
Petra Oldemeier
Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe



AG-Sprecherin (bis Dezember 2010):
Barbara Clasen
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Jahresabschluss 2010

Mittelherkunft:

VENRO standen im Jahr 2010 insgesamt 1.287 TEUR* an Mitteln zur Verfügung, wovon 73% von privaten Trägern und 27% aus öffentlichen Quellen stammten.

Die privaten Mittel setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen (625 TEUR), Zuschüssen von Mitgliedsorganisationen für Drittmittelprojekte (272 TEUR), Spenden für die Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ (32 TEUR) und sonstigen Erträgen (15 TEUR). Unter dieser Position sind Kostenbeteiligungen, Erstattungen und Zinserträge zusammengefasst.

Öffentliche Zuwendungsgeber waren im Jahr 2010 das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (260 TEUR), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (48 TEUR), die UN-Millenniumskampagne (30 TEUR), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (19 TEUR), die von VENRO vollständig an den Kooperationspartner Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke weiterge-

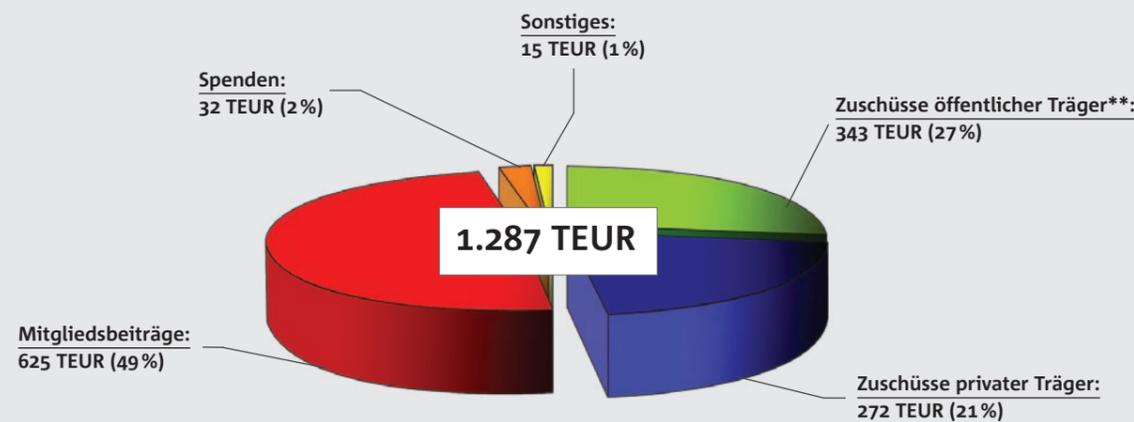
leitet wurden) und die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn (5 TEUR).

Vergütungsstruktur:

Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VENRO orientieren sich am Vergütungssystem des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) Bund. Die Bruttojahresgehälter setzen sich zusammen aus den Monatsgehältern, einer Jahressonderzahlung und Zuschüssen zur betrieblichen Altersvorsorge.

Eingruppierung

Geschäftsführung:	TVöD 15
Referent/-innen:	TVöD 11 - 13
Assistenz/Verwaltung:	TVöD 9 - 10



* 1 TEUR = 1.000 Euro

** VENRO hat insgesamt 362 TEUR an öffentlichen Zuschüssen erhalten. Davon wurden 343 TEUR verausgabt und 19 TEUR an einen Kooperationspartner weitergeleitet.

Mittelverwendung:

VENRO hat im Jahr 2010 insgesamt 1.240 TEUR an Mitteln verausgabt, davon 572 TEUR im VENRO-Kernhaushalt und 668 TEUR in den Drittmittelprojekten. Der Jahresüberschuss von 47 TEUR fließt in den Haushalt 2011 ein.

VENRO-Kernhaushalt:

Der VENRO-Kernhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die inhaltlichen und administrativen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche ohne die Drittmittelprojekte. Dazu gehörten die Personalaufwendungen, die Aufwendungen für die satzungsgemäßen Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, Arbeitsgruppen, Schiedsstelle), die Aufwendungen für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Arbeitsprogramms, die Aufwendungen für den Mitgliedsbeitrag für den europäischen Dachverband CONCORD und die Aufwendungen für Sachmittel für die Geschäftsstelle in Bonn und das Berliner Büro.

Der VENRO-Kernhaushalt 2010 wurde über Mitgliedsbeiträge, Verwaltungskostenpauschalen der Drittmittelprojekte, sonstige Erträge und Zinsen finanziert.

Drittmittelprojekthaushalte:

Zu den Drittmittelprojekten gehörten 2010:

- Aktion „Deine Stimme gegen Armut“
- Projekt „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“
- Projekt „Afrikas Perspektive – Europas Politik“
- Projekt „Handbuch Globales Lernen in der Schule“
- Projekt „Ideenwettbewerb Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Jeder Einzelhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die Projektmaßnahmen. Die Finanzierung erfolgte durch Fördermittel öffentlicher und privater Zuwendungsgeber, Spenden und Eigenmittel aus dem VENRO-Kernhaushalt (= Projekteigenanteile).

VENRO-Kernhaushalt

VENRO-Geschäftsstelle/Büro Berlin:
572 TEUR (46%)

Ideenwettbewerb Bildung für nachhaltige Entwicklung*:
0 TEUR (0%)

Handbuch „Globales Lernen in der Schule“:
1 TEUR (< 1%)

Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung:
183 TEUR (15%)

Deine Stimme gegen Armut:
316 TEUR (25%)

Afrikas Perspektive – Europas Politik:
168 TEUR (14%)

1.240 TEUR

* VENRO hat 19 TEUR an Fördermitteln erhalten und vollständig an einen Kooperationspartner weitergeleitet.

Drittmittelprojekte

Bilanz zum 31. Dezember 2010		2010		2009	
AKTIVSEITE		EUR		TEUR	
A. Anlagevermögen					
I. Sachanlagen					
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		21.429,20		13	
II. Finanzanlagen					
sonstige Ausleihungen		101.852,25		10	
B. Umlaufvermögen					
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		15.294,28		26	
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		175.332,66		493	
		<u>313.908,39</u>		<u>542</u>	

PASSIVSEITE		2010		2009	
		EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital					
Verbandsvermögen		30.818,73		88	
Betriebsmittelrücklage		101.454,26		88	
Jahresfehlbetrag/-überschuss		+ 47.405,04	179.678,03	-44	132
Stand 31.12.2010					
B. Rückstellungen					
I. Sonstige Rückstellungen		20.122,63	20.122,63	20	20
C. Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr		29.821,11		45	
II. sonstige Verbindlichkeiten, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr davon aus Steuern € 7.951,79 (Vorjahr: € 8.327,47)		59.766,62	89.587,73	334	379
D. Rechnungsabgrenzungsposten		24.520,00		11	11
		<u>313.908,39</u>		<u>542</u>	

Erläuterungen zur Bilanz

Die Prüfung des VENRO-Jahresabschlusses 2010 durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft treuhandpartner, Krefeld, erfolgte am 5. April 2011 freiwillig unter Berücksichtigung der handelsrechtlichen Vorschriften. Die Bilanz wird auf der Mitgliederversammlung im Dezember 2011 verabschiedet.

Aktivseite:

A. Anlagevermögen

- I. Sachanlagen
Es wurden planmäßige Abschreibungen für Geschäfts-, Büro- und EDV-Ausstattung auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt.
- II. Finanzanlagen
Es handelt sich um Anteile bei Oikocredit, Westdeutscher Förderkreis.

B. Umlaufvermögen

- I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände
Es handelt sich um Forderungen an private und öffentliche Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen und Forderungen an Geschäftspartner.
- II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten
Es handelt sich um Kassenguthaben, um die Guthaben auf Giro- und Festgeldkonten bei der Sparkasse KölnBonn und auf dem Festgeldkonto bei der Paxbank Essen.

Passivseite:

A. Eigenkapital

Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2010 insgesamt 180 TEUR. Darin ist eine Betriebsmittelrücklage in Höhe von 101 TEUR enthalten. Der Jahresüberschuss 2010 beträgt 47 TEUR. Er fließt in den Haushalt 2011 ein.

B. Rückstellungen

- I. Sonstige Rückstellungen
Es handelt sich um Rückstellungen für Jahresabschlusskosten, ausstehenden Urlaub, Aufbewahrungskosten, Nebenkosten für die Büros in Bonn und Berlin und den Jahresbeitrag an die Berufsgenossenschaft.

C. Verbindlichkeiten

- I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern, die nach dem Jahreswechsel ausgeglichen werden.
- II. Sonstige Verbindlichkeiten
Es handelt sich um nicht verausgabte Fördermittel privater und öffentlicher Träger, die nach 2011 übertragen werden, um Beiträge an die Künstlersozialkasse,
III. sowie um Verbindlichkeiten aus Gehaltszahlungen, Lohn- und Kirchensteuer.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2011.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010		2010		2009	
		EUR		EUR	
1. Erträge		<u>1.284.306,46</u>		<u>1.185.067,34</u>	
A. aus Mitgliedsbeiträgen		624.760,00		543.135,00	
B. aus Zuweisungen und Zuschüssen davon weitergeleitet an Kooperationspartner		634.138,23 -19.308,10		898.216,18 -295.313,85	
C. Spenden		31.906,83		24.132,65	
D. Sonstige betriebliche Erträge		12.809,50		14.897,36	
2. Personalaufwand		-700.383,89		-654.591,63	
3. Abschreibungen auf Sachanlagen		-6.505,17		-6.396,87	
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-532.720,61		-570.193,86	
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		2.714,98		2.186,27	
6. Zinsaufwand		-6,73		0,00	
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		<u>47.405,04</u>		<u>-43.928,75</u>	
8. Steuern vom Einkommen und Ertrag		0,00		0,00	
9. Jahresergebnis		<u>47.405,04</u>		<u>-43.928,75</u>	

Publikationen

VENRO-Publikationen



„Mission impossible am Hindukusch? Zwischenbilanz der neuen internationalen Afghanistan-Politik“ – Ergebnisse der VENRO-Afghanistan Konferenz 11/2009

„Migration als Chance“ – Beiträge zum Studientag Migration und Entwicklung am 1. Oktober 2009

VENRO-Positionspapier 1/2010: „Gentechnik: eine Zauberwaffe für die ländliche Entwicklung?“

VENRO-Positionspapier 2/2010: „Wirkungsbeobachtung: Qualität statt Beweis“. Englische Übersetzung „Quality before Proof“ (nur digital)

VENRO-Arbeitspapier Nr. 19: „Globales Lernen trifft neue Lernkultur“

5 vor 2015 – Zeit für einen Aktionsplan zur Erreichung der MDG. Empfehlungen der Zivilgesellschaft an die Bundesregierung.

Gender-Handreichung „Gewusst wie – Gender in der Entwicklungszusammenarbeit“

Handbuch für inklusive Entwicklung: „Gewusst wie – Menschen mit Behinderung in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einbeziehen“

Jahrbuch Globales Lernen 2010 – „Globales Lernen als Herausforderung für Schule und Zivilgesellschaft“

Jahresbericht 2009 (dt./engl.)

Für eine kohärente und zukunftsfähige Klima- und Entwicklungsfinanzierung. Forderungen an die Bundesregierung

Aufwärtsgang in Cancún einlegen – VENRO fordert neue Impulse von der Bundesregierung (nur digital)

Kernfragen einer bedarfs- und praxisorientierten Klimafinanzierung – Hintergrundpapier

Wege zu verbesserter entwicklungspolitischer Kohärenz – Empfehlungen an den Deutschen Bundestag

AFRIKA-EU-Projekt



Prospects for Africa – Europe's Policies: Partnership for the Poor? The Joint Africa-EU Strategy: Risks and Opportunities, Conference report

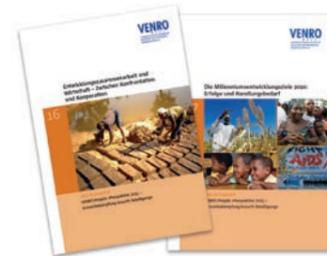
Prospects for Africa – Europe's Policies: Putting Rural Development First! The Africa-EU Partnership on Trade, Regional Integration and Infrastructure

Local Power and Women's Rights – Gender Perspectives on Decentralisation and Processes

New Dynamics for Renewable Energies in Africa IRENA and the Africa-EU Energy Partnership

Auf dem Prüfstand – Die Gemeinsame Afrika-EU-Strategie drei Jahre nach Lissabon

Publikationsreihe „2015 im Gespräch“



Nr. 16: „Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft – Zwischen Konfrontation und Kooperation“

Nr. 17: „Die Millenniumsentwicklungsziele 2010: Erfolge und Handlungsbedarf“

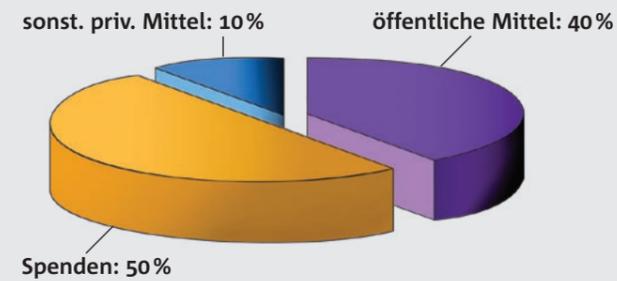
Alle Publikationen stehen unter www.venro.org zum Download bereit oder können unter sekretariat@venro.org bestellt werden.

Informationen zu VENRO-Mitgliedern

VENRO hatte im Jahr 2010 117 Mitgliedsorganisationen, davon 14 Gastmitglieder. Alle VENRO-Mitglieder sind als gemeinnützig anerkannt. Sie sind überwiegend (107 Mitglieder) als eingetragener Verein (e.V.) organisiert. Daneben gibt es sieben private Stiftungen und drei Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH).

Die Erträge der VENRO-Mitglieder beliefen sich 2009 auf rund 1,3 Milliarden Euro*, wovon 780 Millionen Euro (60 %) aus privaten und 520 Millionen Euro (40 %) aus öffentlichen Quellen stammten. Die VENRO-Mitglieder erhielten im Jahr 2009 rund 640 Millionen Euro* an Spenden.

Erträge der VENRO-Mitglieder



*Quellen: Jahresberichte 2009 der VENRO-Mitglieder

Regionale Verteilung



Stand: Dezember 2010

VENRO-Mitglieder

- action medeor
- ADRA Deutschland
- Ärzte der Welt
- Ärzte für die Dritte Welt
- Ärzte ohne Grenzen*
- africa action/Deutschland *
- Aktion Canchanabury
- Andheri-Hilfe Bonn
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
- Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
- Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
- Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
- Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (ageh)
- ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
- AT-Verband*
- AWO International
- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
- BONO-Direkthilfe
- Brot für die Welt
- Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
- CARE Deutschland-Luxemburg
- Caritas International
- Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala
- ChildFund Deutschland
- Christliche Initiative Romero
- Christoffel-Blindenmission Deutschland
- Das Hunger Projekt
- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
- Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
- Deutsche Kommission Justitia et Pax
- Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
- Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Komitee für UNICEF*
- Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge*
- Deutsches Rotes Kreuz*
- DGB-Bildungswerk – Nord-Süd-Netz
- Difäm
- Eine Welt Netz NRW
- Eine Welt Netzwerk Hamburg
- EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
- Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)
- Evangelischer Entwicklungsdienst (eed)
- FIAN-Deutschland
- Gemeinschaft Sant' Egidio
- Germanwatch
- Habitat for Humanity Deutschland
- Handicap International
- HelpAge Deutschland
- Hildesheimer Blindenmission*
- Hilfswerk der Deutschen Lions
- humedica
- Indienhilfe
- INKOTA-netzwerk
- Internationaler Hilfsfonds
- Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
- Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
- Islamic Relief Deutschland
- Johanniter-Auslandshilfe
- Jugend Dritte Welt (JDW)
- Kairos Europa
- Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
- KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
- Kindernothilfe
- Lateinamerika-Zentrum
- Lichtbrücke
- Malteser International
- Marie-Schlei-Verein
- materra – Stiftung Frau und Gesundheit
- medica mondiale
- medico international
- MISEREOR
- Missionszentrale der Franziskaner*
- Nationaler Geistiger Rat der Bahá'í in Deutschland
- NETZ Bangladesch
- Ökumenische Initiative Eine Welt
- OIKOS EINE WELT
- Opportunity International Deutschland
- Ora International Deutschland
- ORT Deutschland
- Oxfam Deutschland
- Peter-Hesse-Stiftung
- Plan International Deutschland
- Rhein-Donau-Stiftung*
- Salem International
- Samhathi – Hilfe für Indien*
- Save the Children Deutschland*
- Senegalhilfe-Verein
- Senior Experten Service (SES)
- Society for International Development (SID)
- SODI – Solidaritätsdienst-international
- Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
- Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
- Susila Dharma – Soziale Dienste
- Swisscontact Germany
- Terra Tech Förderprojekte
- terre des hommes Deutschland
- Tierärzte ohne Grenzen*
- TransFair
- UNO-Flüchtlingshilfe
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
- Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
- Weltfriedensdienst
- Welthaus Bielefeld
- Welthungerhilfe
- Weltladen-Dachverband
- Weltnotwerk der KAB Deutschlands
- Werkhof
- Werkstatt Ökonomie
- World University Service Deutsches Komitee
- World Vision Deutschland
- W. P. Schmitz-Stiftung
- Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe bei der GLS Treuhand

* Gastmitglied
VENRO hat 117 Mitglieder

Stand Dezember 2010

Herausgeber:

Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201, 53113 Bonn
Tel.: 0228/9 46 77-0
Fax: 0228/9 46 77-99
E-Mail: sekretariat@venro.org
Internet: www.venro.org

Redaktion: Kirsten Prestin, Heike Spielmans

Fotonachweis: Barbara Sigge/Ärzte ohne Grenzen (Titel links), Jörg Farys/Die Projektoren (Titel rechts oben), Wilhelmi Berlin (Titel rechts unten), Daniel Etter 2011/Redux/Laif (S. 4), VENRO/M. Burmeister (S. 5 und 6), Jörg Farys/Die Projektoren (S. 8 und 9), Barbara Sigge/Ärzte ohne Grenzen (S. 10), Dietmar Roller/Kindernothilfe (S. 11), Melanie Dreyse/Laif (S. 12, 13 und 14 oben), UN Photo/John Isaac (S. 14 links unten), UN Photo/Martine Perret (S. 14 rechts unten)

Layout: i-gelb GmbH, Köln, www.i-gelb.de
Druck: Druckerei Molberg GmbH,
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier (Öko Art matt)
Auflage: 1.500 Stück
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Bonn, Mai 2011

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet, ihm gehören rund 120 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen

VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
www.venro.org